



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1787

XII. Komödie der Holländer, Dänen, Schweden, Rußen, Polen, Böhmen und
Türken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52477)

von Cölln ihm auf dem katholischen Kirchhofe zu Langen Schwalbach ein Denkmal von schwarzen Marmor setzen ließ. Die Grabschrift lautet also:

Hic jacet et tacet, qui stabat et clamabat, ludens Comoediam finit Tragoediam. Viator ora atque labora, ut vltima hora sit tibi Aurora. Iulius Franciscus Elenfon, Principal Hochfürstl. Mecklenburgischer Hof-Comödiant.

SanCte ChrIste Dona ei reqVIeM.

Auf der andern Seite des Marmors sieht man ein Crucifix, unter demselben Maria und Johannes, und darüber

Iulius Franciscus
Elenfon Comoediant,
Annorum XXVIII.

XII.

Von der Komödie der Holländer, Dänen, Schweden, Rußen, Polen, Böhmen und Türken.

A. Holländer.

Es ist kein Zweifel, daß die Schauspiele in den Niederlanden wie bei andern christlichen Völkern in Europa ihren Anfang mit den Mysterien genommen haben, die anfänglich blos stumme Nummerei waren, wodurch
an

an den Festtagen die Begebenheiten der Religion dem Volke vorgestellt wurden, und die sich nach und nach in redende Komödien verwandelten. Daß stumme Vorstellungen auch von weltlichen Begebenheiten in diesen Ländern bei den Einzügen großer Herren, wie in Frankreich und sonst gebräuchlich waren, erhellet aus folgendem. Als Carl, der letzte Herzog von Burgund im Jahr 1468. zu Nyssel seinen Einzug hielt, ließen die Niederländer das Urtheil des Paris, als ein stummes Spiel aufführen. Drei nackte Weiber waren die drei Göttinnen; ein starkes, fettes, riesenmäßiges Weib stellte die Juno vor, die Venus war außerordentlich mager, und die Minerva eine buckliche, großbäuchige Zwergin. Seinen eigentlichen Ursprung hat das holländische Theater den Rhetorikern oder Rederykern zu verdanken, welche wahrscheinlich in der ersten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts entstanden sind. *) Diese Rederyker, welche viel Aehnlichkeit mit den Troubadours der Franzosen, und den Meistersängern der Deutschen haben, versfertigten theils allerhand Gelegenheitsgedichte auf Beförderungen, Hochzeiten und Begräbnisse, theils Schauspiele. Die letztern führten sie entweder in ihren Versammlungsfälen (Retoryk-Kamer) in den Städten, oder auf dem Lande zur Zeit des Jahrmarkts oder der Kirmes (Kermis) auf dazu erbauten Gerüsten auf. Es waren selten Frauenzimmer unter ihnen, die mitspielten, sondern gemeinlich

*) Im ersten Bande dieser Geschichte. S. 303. ff.

niglich lauter Mannspersonen, welche die weiblichen Rollen in Frauenzimmer verkleidet spielten. Oft zog eine ganze Gesellschaft zur Zeit eines Jahrmарts oder einer Kirmes in eine andre Stadt oder Dorf, und spielte dort ihre Stücke; nach deren Vollendung sie mit den Fremden aus dem Stegereif um den Preis in der Dichtkunst stritten, oder Madrigale und Sonnette ablasen. Die Rederyker hatten ihren Ursprung aus der Neigung zur Dichtkunst und zu den Schauspielen, die den Niederländern natürlich ist. Selbst ihre ältesten Chroniken sind in gereimten Versen geschrieben. Eine solche alte Rymkronyke, die ohngefähr vor 400 Jahren von einem Ungenannten geschrieben worden, hat im Jahr 1670. Jan van der Does herausgegeben. Die Versammlungsfäle der Rederyker waren auch in Brabant gemein; es hatte deren 14 zu Antwerpen, und 19 zu Gent. Dieses erhellet aus einer Sammlung von Allegorischen Stücken (Zinnenspiel) die von den 19 Kammern zu Gent vorgestellt, und 1539. gedruckt worden; und aus einer andern Sammlung sowohl allegorischer Stücke, als Prologen (Voorspel) oder Possenspielen, (Naspel) die von den 14 Kammern zu Antwerpen vorgestellt, und daselbst 1562. bei Silvius gedruckt worden. Wenn diese Stücke in den Kammern vorgestellt wurden, so führten sie den Namen Kammerspiele. (Kamerspel) In Holland hatte man fast in allen Städten dergleichen Kammern, als in Harlem, Gouda, Schiedam, Almar, Leyden,

zenden, Vlaerdingen, Rotterdam u. s. f. Dieses bezeugt das Kleinod der Kunst, (konstionende Juweel) oder eine Sammlung von 14 allegorischen Stücken, gefertigt und vorgestellt von vielen Kammern der Rederyker zu Harlem, und gedruckt zu Zwoll 1607. und der Parnas zu Vlaerdingen (Vlaerdings Rederyksberg) oder eine Sammlung von 16 Stücken der Rederyker in den Kammern zu Vlaerdingen, und gedruckt 1617. f) In Amsterdam war ehemals in der Nesgasse über der großen Fleischbank die Fechtschule, wie auch die Kammer der Rederyker; davon sagt Philipp von Zesen: Es bestund diese Kammer in zweierlei Gliedern, nämlich in eingebohrnen und in brabantischen Reimdichtern. Und diese Reimdichter waren den alten Barden der Gallier und Belgen nicht ungleich; indem sie fast eben als jene die Thaten ihrer Voreltern mit Reimgedichten, Freud- und Trauerspielen, auch zuweilen mit stummen Spielen vor Augen stellten. Jezund aber findet man allhier anders nichts, als die Kammer der Heil- oder Wundmeister. g) Die Rederyker hatten nicht allein in Städten ihre Kammern, sondern auch auf Dörfern, die noch ietzt hier und und da anzutreffen sind. Im Jahr 1708. war noch eine in dem Dorfe
 Door

f) Riccoboni Reflexions. p. 142.

g) Filip von Zesen Beschreibung der Stadt Amsterdam. S. 323.

Voorschooten bei Leyden, und eine andre in dem Dorfe Loosduynen bei dem Haag, und jetzt ist noch eine in dem großen Dorfe Wassenaar bei Leyden. Zur Zeit der Kirchmesse versammeln sich die Rederiker in dem vornehmsten Wirthshause des Dorfes. Dort kommen die besten Rederiker aus den benachbarten Dörfern zusammen, um mit jenen um den Preis in der Dichtkunst zu streiten. Diejenigen, welche sich schon vorher als Sieger gezeigt haben, überlassen den jungen Rederikern die Ehre dieses poetischen Streites, und stellen die Vorsitzer und Richter vor. Einer von ihnen bestimmt den Gegenstand, worüber man reimen soll, und setzt die Zeit fest, in welcher man fertig seyn muß. Gewöhnlich ist es eine halbe Stunde. Augenblicklich setzt sich jeder auf einen Schemel, und braucht das Knie statt des Tisches zum schreiben; alles ist still, und wenn die gesetzte Zeit verflossen ist, übergeben sie ihre Gedichte den Richtern. Man sieht den jungen Rederikern die Angstlichkeit, und den Richtern das Ansehn im Gesicht an, welches sie sich geben. Unterdeßen will man doch nichts weiter wissen, als wer die meisten Verse gemacht, und wer die Ausdrücke und die Versification des Vondels am meisten getroffen hat. ^{h)}

In

h) de Beaumarchais Lettres sur la Hollande. p. 182.

In den holländischen Städten befinden sich jetzt keine Rederiker mehr, ob sich gleich die Neigung zur Dichtkunst gar nicht gemindert hat; es sind aber an ihre Stelle allerhand poetische Gesellschaften getreten, wovon sich jede durch eine besondere Devise unterscheidet. In Amsterdam waren ehemals über 30. solche Gesellschaften, wovon die zwei ältesten die Devisen hatten: *In magnis voluisse sat est*, und *Latet quoque vtilitas*. Diese beiden Gesellschaften haben vom Jahre 1680. bis 1698. vier und zwanzig dramatische Stücke geliefert; und eine andre, welche zur Devise hat, *Nil volentibus arduum* von 1704. bis 1717. sechs und zwanzig Stücke. Eine andre, welche zur Devise hat *L'Application fait fleurir les Arts*, hat von 1700. bis 1718. fünf und zwanzig Stücke geliefert; so daß die Sammlung der theatraischen Stücke dieser Gesellschaften sich gegen 200. beläuft. Besonders ist die Gesellschaft der schönen Wissenschaften zu Leyden sehr ansehnlich. Björnstaël wurde auf seinen Reisen von dem Stadtsecretair Herrn von Alphen in dieselbe geführt. Sie versammelt sich an einem Orte, welcher *Pampoeticum* genennt wird. Dieses ist ein schöner Saal, in welchem der Tisch für 90 Mitglieder eingerichtet ist. In demselben werden die Bildnisse aller holländischen Dichter aufbehalten, welche eine Anzahl von 330. ausmachen, und lauter Originalstücke sind, die theils auf Kupfer, theils auf Holz, in kleinen länglich runden Formaten in einen Schrank gestellt sind. Herr von Alphen war Protector der Gesellschaft, und der Buchhändler

Vierter Theil. D händler

Händler und Dichter Hoogeweën ihr Präses; in dem Hause des letztern war auch der Versammlungsaal oder das Pampoeticum. ¹⁾

Zur Zeit der Reformation haben die Rederwyfer durch ihre dramatischen Vorstellungen, und die in denselben befindlichen Satiren auf die Mißbräuche der katholischen Geistlichen, zu Beförderung derselben nicht wenig beigetragen. ²⁾

Die Epoche der alten bekannten holländischen Komödie fänge sich mit dem Jahr 1561. an, und dauert bis aufs Jahr 1638. In derselben kommen 40 theatralesche Dichter vor. Das älteste Stück ist betitelt: Spiegel der Liebe, (de Spiegel der Minne) dessen Verfasser Colin van Rysele heißt, gedruckt zu Harlem.

¹⁾ Björnstähls Briefe. Band V. S. 429.

²⁾ Schookius in Exercit. XXIX. p. 507. Saepe actores quam artificiose perstringunt vitia inveterata publiceque grassantia, quod alii certe vix tanta cum *παρρησία* suderent. Nec absque fructu: prout contigit circa Reformationis initia in Anglia, vti observavit vir pietate atque doctrina conspicuus, Ioannes Foxus, in historia Ecclesiae Anglicanae. Similiter in Belgio Comediae a viris doctis scriptae, cum exhiberent tam graphice in Theatro Babylonis turpitudinem, haud parum sub initium Reformationis quam plurimos commoverunt, nec minus cum fructu spectatorum profuerunt Antichristianam doctrinam, quam orthodoxam veritatem eidem oppositam asseruerunt.

lem. 1561. 8. In den alten Schauspielen stellte man die Begebenheiten schlecht weg, nach der historischen Wahrheit vor. So wurden die Grafen Egmond und Horn auf dem Theater enthauptet; in einem andern Stück ersticht sich der Held, und überschwemmt das ganze Theater mit dem Blute aus einer Blase, die er unter der Achsel verborgen hat. In einem andern wird Haman gehangen, und Mardochai reutet auf dem Theater herum.

Man stellte auch in den alten Stücken eine Art von Pantomime (Vertoning) vor. Man ließ nämlich mitten in einem Schauspieler den Vorhang nieder, und stellte die Schauspieler aufs Theater, so daß sie in einem stummen Spiele eine der vornehmsten Begebenheiten des Stücks vorstellten. So zog man in dem Gysbrecht van Amstel den Vorhang auf, und das Theater stellte die Soldaten des Egmonds vor, die ein Nonnenkloster plündern, wo jeder Soldat nach seinem Wohlgefallen mit einer Nonne sich paart; die Aebtissin liegt mitten auf dem Theater, und hat auf ihren Knien den vertriebenen Bischof Goswin von Utrecht, der in seiner bischöflichen Kleidung ermordet worden, die Insul auf dem Haupte, und den Bischofsstab in der Hand hat. Am Ende der Belagerung von Leyden hatte man acht oder zehn emblematische Vorstellungen, welche die Tyrannei der Spanier, die Tapferkeit der Holländer, die triumphirende Religion, und die wieder auflebenden Künste und Wissenschaften vorstellten. Es

waren über 300 Personen auf dem Theater, und eine Schauspielerin mit einem Stabe in der Hand erklärte den Zuschauern alles.

Die Holländer lieben außer den blutigen Austritten auch das Seltsame und Wunderbare; z. E. man stellte eine Prinzessin vor, die den abgehauenen Kopf ihres Liebhabers in einer Schüssel vor sich liegen hat; sie redet ihn an, und der Kopf antwortet. In einem andern Schauspiele will Circe den Günstling des Ulysses, mit dem sie nicht zufrieden war, aus der Welt bringen. Sie läßt ihm den Proceß machen, und der Günstling wird vor das Tribunal geführt. Der Löwe ist in demselben der Präsident, der Affe der Gerichtschreiber, der Wolf, der Fuchs und die übrigen Thiere sind Räthe, und der Bär der Henker. Der Günstling wird zum Galgen verdammt, und auf der Stelle gehangen. Nach der Execution fallen die Glieder des Gehangenen stückweise in einen Brunnen, der unter dem Galgen ist. Ulysses tritt auf, und beschwert sich über das Urtheil bei der Circe, die von seinem Unwillen gerührt, den Gehangnen lebendig aus dem Brunnen steigen läßt. ¹⁾

Sam. A. Coster wird für den Vater oder Wiederhersteller des holländischen Theaters zu Amsterdam gehalten; indem er daselbst eine Gesellschaft von Liebhabern der Poesie und der Schauspiele zusammenbrachte, auf

¹⁾ Riccoboni Reflexions. p. 144. sq.

auf welche gewissermaßen diese folgte, die zu ihrem Wahlspruch hatte, Nil volentibus arduum. Seine Schriften sind alle dramatisch, entweder Tragödien, oder Komödien oder Possenspiele. (Klugten) So hat man von ihm die Trauerspiele Iphigenia, Isabella, Ithys, Polyrena, und

Rykman, Blyspel. Amsterd. 1615. 4.

Teeuwis de Boer, en Mejouffrouw van Grevelinkhuysen, Boertige Klugt. Amsterd. 1633. 4.

Tyske van twe Personagien, te weeten een Quak-salver genaamt Meester Kanjart, en de Knecht Hansje Quadkruyt; Boertige Klugt. Amsterd. 1615. 4. ^{m)}

Peter Cornelius Hoofst, der Sohn eines Bürgermeisters von Amsterdam, Drost von Munden, hat zuerst mit einiger Regelmäßigkeit für das Theater geschrieben. Diesem ansehnlichen Gelehrten hat man den Beinamen des holländischen Tacitus gegeben; er schrieb eine Geschichte der Republik und auch Heinrichs IV. Daher adelte ihn Ludwig XIII. und gab ihm den Sanct Michaelsorden. Er war ein Mitglied der Rederyks-kammer zu Amsterdam. Man hat von ihm vier Tragödien und drei Komödien; die erste Achilles und Po-

N. 3

lyrena

^{m)} Marchand Diction. Histor. Artie. Bibliothèques Bel-giques. p. 106.

lyrena ist von 1620. Er hat in seinen Gedichten etwas Hochtrabendes, und viele gesuchte und sonderlich zusammengesetzte Wörter; daher seine Landsleute allerhand zu tadeln an ihm finden. Er hatte einige Nachfolger, welche, da sie ihm an Verstande nicht gleich kamen, mancherlei unzulässige Neuerungen in dem Ausdruck angefangen haben. *)

Jost van Vondel, der holländische Virgil und Seneca genannt, fieng 1636. an für das Theater zu arbeiten, als er die Tragikomödie betitelt Pascha herausgab. Man hat sein Theater in zwei Quartanten gedruckt, welche 30 Tragödien enthalten; in dem ersten Bande stehn 16. geistliche, und im andern 14. weltliche, wovon fünf seit 1700. zum Gebrauch des heutigen Theaters modernisirt worden sind. Sein Palamedes wird für sein Meisterstück gehalten; es ist ein allegorisches Stück, welches eine Satire auf die Stadthalterschaft des Prinzen Moritz und eine Anpreisung des Barneveldt in sich begreift. Obgleich Vondel viele Fehler wider die Regeln des Drama begangen hat, so hat er doch viel Feuer und eine große Erfindungskraft. Er hat alles seinem Genie zu verdanken und hat keinen Lehrer in der Dichtkunst gehabt. Er hatte schon eine Menge Gedichte gemacht, ohne an eine Regel zu denken, noch zu muthmaßen, daß es einige

*) Morhofs Unterricht von der deutschen Sprache und Poesie. S. 245.

nige gäbe, außer welche die Versification betreffen. Er erfuhr dieses erst in seinem dreißigsten Jahre, und zugleich, daß ihm die Lectüre der Alten fehle. Hierauf fieng er an lateinisch zu lernen, und alsdenn französisch. Nach zehn Jahren merkte er, daß ihm die Logik zu der Richtigkeit der Gedanken beförderlich seyn könnte; und er legte sich mit großem Eifer auf dieselbe. Nichts dünkte ihm zu schwer, was er nur irgend zu Ausbildung seines poetischen Talents für dienlich hielt. *)

Vor der Regierung Ludwig XIV. trief man in dem holländischen Theater wenig ausländische Stücke an, außer etliche Spanische, die sie aus Brabant erhalten haben; aber nachdem sie den Corneille, Racine und andre berühmte französische Dichter haben kennen lernen, erscheinen in demselben viele französische Stücke; und sie rühmen sich, daß ihre Uebersetzungen besonders im tragischen den Originalen gleich kommen, oder sie wohl gar übertreffen, weil ihre Sprache, wie sie vorgeben, weit geschickter ist das Tragische auszudrücken, als die französische. p) Von den alten Stücken spielt man jetzt wenige mehr, außer die nationalen, die durch einen langen Gebrauch gleichsam geheiligt sind; z. E. die Belagerung von Leyden stellt man den 3. October vor, und Gysbrecht van Amstel den Weihnachtsheiligenabend; jedes von diesen Stücken spielt man

*) 4

o) Beaumarchais. p. 186.

p) Riccoboni. p. 148.

man jährlich fünf bis sechsmal hintereinander, die Neugierde des gemeinen Volks zu befriedigen. Nach dem Urtheil des Herrn Möser ist die holländische Bühne bis 1750. reicher an Originalen als die Deutsche. Die Stücke eines van der Gon, eines Rorgans, eines Dufy, eines Lescaillie, eines Bernagie, eines de Marre lassen Gottscheds Dramen weit hinter sich: sie haben nichts von dem Schulerhaften und Sententiösen unsrer frühern Stücke, sondern eine wahre menschliche Sprache, von der man höchstens sagen kan, daß sie etwas zu viel niederländisches Colorit haben. ¹⁾

Man hat von den holländischen dramatischen Stücken zwei Verzeichnisse, daraus man sich von ihrer großen Menge überzeugen kann, nämlich

Nzaamrol der Nederlandische Toneelspeldigteren, beneffens Aanwyzing, welke Stukken zy maakt, in wat Jaar, en waar die gedrukt zyn, volgens 't A. B. C. opgesteld. Amsterd. 1727.

In diesem Verzeichnisse kommen vor 268. dramatische Dichter und 30. Gesellschaften, 498. Tragödien, 371 Komödien, 76 Tragikomödien, 270 Possenspiele, und 8 Opern; zusammen 1246 Stücke. Im Jahr 1743. gab der Buchhändler van der Klooft ein Register von allen holländischen Schauspielen unter dem Titel heraus:

1) Theaterchronik. S. 41.

Cata-

Catalogus of Register der Netherlandische Toneel-
speldichteren.

Es hat in Holland einige fixirte Theater, als zu Amster-
terdam, Leyden u. im Haag. Zu Amsterdam wurden ehe-
mals blos holländische Stücke vorgestellt, und die Schau-
spieler waren nicht Komödianten von Profession, sondern
Handwerksleute, die neben ihrer Profession auf dem
Theater spielten, und dafür von der Stadt einen gewis-
sen Sold erhielten; die übrigen Einkünfte des Schau-
spiels sind für die Waisenhäuser und alten armen Leute
bestimmt. Ueber dem ehemaligen Schauspielhause da-
selbst standen folgende Verse vom Vondel:

De Werelt is een Speel-Toneel,
Elk speelt zün Rol en krygt zyn deel.

Als im Jahr 1733. eine Art von Seewürmern die
hölzernen Pfeiler der Seedämme zu durchfressen anfien-
gen, und man ihren Einsturz befürchtete, brachten es
die Geistlichen dahin, daß die Obrigkeit das Spielen
der Komödien untersagten; welches aber nur kurze Zeit
dauerte. Eine Nachricht von dem gegenwärtigen hol-
ländischen Schauspiel zu Amsterdam findet man in dem
Gothaischen Taschenbuche. *)

Q 5

B. Dä.

*) Taschenbuch für die Schaubühne 1780. S. 283.

B. Dänen.

Von den Dänischen Schauspielen des 16ten Jahrhunderts hat Mandal in der Vorrede des ersten Theils der Sammlung neuer Dänischer Originalschauspiele gehandelt.

Im Jahr 1722. machte man ein Project zu Kopenhagen ein Theater zu errichten; nur fand man die größte Schwierigkeit einen dramatischen Dichter zu finden, der eine solche Unternehmung durch neue und angenehme Stücke bald in Ansehn bringen könnte. Jeder dachte an den Herrn von Solberg, welcher auch dieses Verlangen erfüllte, und die ersten dänischen regelmäßigen Stücke verfertigte; und daher mit Recht den Titel des Vaters der dänischen Komödie verdient. Der politische Kannengießer wurde als sein erstes Stück mit dem größten Beifalle aufgenommen. Darauf folgte bald Lucretia; denn Solberg schrieb diese Stücke in Prosa und mit größter Geschwindigkeit. In den Maskeraden wählte er Personen von einem höhern Stande als in den vorigen. Darauf folgten Heinrich und Pernille. Diese vier Stücke sind auch ins französische übersezt. Die Kunstrichter haben in diesen Stücken die Erfindung, fruchtbare Einbildungskraft, und Kenntniß der theatralischen Regeln gelobt; aber die Wahl der Gegenstände schien ihnen nicht allemal glücklich zu seyn; sie fanden triviale Sitten, Späße im Geschmack des Pöbels, kalte Betrachtungen, und die

die nicht am rechten Ort angebracht waren. Vielleicht hätte Holberg, der sich viel damit wußte, ein Original zu seyn, nicht unrecht gethan, wenn er sich nach dem Terenz oder Moliere gebildet hätte. Seine Stücke wurden nicht allein in seinem Vaterlande, sondern auch in Deutschland und anderswo gespielt. Außer den oben genannten Komödien hat Holberg noch eine Menge anderer geschrieben, die in dem dänischen Theater stehn. Obgleich unter diesen Stücken manche schlecht, und wider die Regeln des Drama abgefaßt sind, so kann man doch das Komische Talent den Freiherrn von Holberg nicht absprechen, und es war wohl sein vornehmstes Talent. *)

In neuern Zeiten hat Charlotte Dorothea Viehl seit 1764. mehrere Lustspiele herausgegeben, als der zärtliche Ehemann, der Sylbenstecher, eine Satire auf die Verbesserer der dänischen Sprache, die listige Betrügerin, der verliebte Freund, die zärtliche Tochter, der Zwist, der Großmüthige, u. s. f. Sie unterscheidet sich durch eine edle Schreibart und leichten Dialog.

Wandal schrieb ein rührendes Lustspiel, die Stiefmutter, und den Gärtner. Seit 1776. giebt er eine Sammlung neuer dänischer Originalschauspiele heraus.

In

*) Nouvelle Biblioth. Germanique. Tom. XV. Part. I.
P. 77.

In demselben Jahre fieng man auch an, Schauspiele zum Gebrauch des dänischen Schauplazes herauszugeben, nämlich Uebersetzungen, vornämlich aus dem Französischen und Deutschen. *)

C. Schweden.

Unter den ältern schwedischen komischen Dichtern kenne ich blos Samuel Brask. Er ward 1613. in Ostgothland geboren, und studierte die Rechte zu Leyden, wo er auch Doctor wurde; 1644. ward er Professor der Beredsamkeit und lateinischen Dichtkunst zu Linköping, endlich 1654. Hofprediger zu Stockholm, und 1663. Pastor zu St. Clara daselbst, wo er auch 1668. starb. Er schrieb

Filius prodigus. 1645. eine Komödie in schwedischen Versen.

Mars Germanicus victus. 1649. Desgleichen. **)

Vor Gustav III., ietzt regierenden König von Schweden hatte dieses Land weder eine eigentliche Bühne, noch Schauspieler. Ein halb Duzend deutscher Stocknarren, die ihr Vaterland von sich gestoßen hatte, trieb sich unter Anführung eines gewissen Säuerlings in den Provinzen herum. Nicht ganz so elend, gleich-

*) Schmid's Anweisung der Bücher in der Dichtkunst. S. 685J

**) Gezelii Biograph. Lexicon.

gleichwohl gegen die Meisterstücke der Deutschen, Britten und ehemaligen Franzosen nichts, war die theatralische Schriftstellerei.

Sie begnügten sich, so gut sichs thun ließ, die Producte der Ausländer ohne Unterschied in ihre Sprache überzutragen. Nahm hin und wieder ja irgend Jemand etwas aus sich selbst, so war es Vorübung, Versuch des Lehrlings. *Labor und Signild*, ein Trauerspiel vom Consul Brander, gedruckt zu Stockholm 1767. war die letzten Jahre Adolph Friedrichs hindurch, die erste schwedische Tragödie.

In der Hauptstadt erhielt sich indeßen seit geraumer Zeit eine französische Truppe, so wie eine Weile zur Belustigung des Hofes auf Drottningham eine welsche Opernbühne, die aber ihrer Kostbarkeit wegen bald wiederum eingieng. König Gustav nahm sich endlich vor, seinem Volke ein schwedisches Nationaltheater zu verschaffen. Er gab der französischen Schauspielergesellschaft ihren Abschied, und als er 1771. aus Paris zurückkam, führte er sein Vorhaben aus, und erwählte die Oper zu dem Nationalschauspiele. Das vornehmste Triebwerk, dessen er sich bediente, war Patrick Alströmer, Directeur der Ostindischen Compagnie, und einer der ersten schwedischen schönen Geister. Von der entlassnen französischen Truppe wurden die geschicktesten gedungen, um die Landeseingebohrnen anzuleiten und zu bilden. Der König wählte zu Schauspielern

spielern und Schauspielerinnen keine, als Personen von Talent, gutem Leumund, und erkanntem unverdächtigen Ruf, die außer ihren Gaben auch sonst noch ihre Verdienste, und bei ihrem theatralischen Werth zugleich den hatten, nützliche in mehr Fächern brauchbare Bürger und Bürgerinnen zu seyn.

Die feierliche Eröffnung des Nationaltheaters geschah am 18ten Januar 1773. mit der Oper Thetis und Peleus vom Rathmann Wellander. Seitdem sind theils ernsthafte, theils komische Singspiele, die sämtlich einheimische Dichter zu Verfassern haben, gegeben worden. Um den Geschmack der Nation nicht zu verwöhnen, auf eine Gattung des Drama blos zu beschränken, und ihn dadurch gegen die übrigen stumpf zu machen, zugleich aber auch um dem Dichtergenie mehr Bahnen zu eröffnen, auf denen er durch Meisterstücke groß werden kann, hat man seit einigen Jahren angefangen, mit unter Schwedische Lust- und Trauerspiele aufzuführen. Die letztern sind zwischen den Acten nach Art der Alten mit Chören verwebt.

Die Dichter, welche für dieses Theater gearbeitet haben, sind folgende, Adlerbeth, Bellmann, Flintberg, Graf Gyllenborg, Mamsell Helmstedt, Kellgren, Lalin, Mamsell Malmstedt, Baron Manderström, Muhrberg, Ristell, Rothmann, von Sotberg;

berg, Stenborg, Wellander, und Ziebeth.²⁰⁾ Seit 1780. kommt ein Theatercalender heraus.

D. Rußen.

Johann Joseph Haygold, eigentlich Herr Schlözer ließ im Jahr 1769. aus den noch ungedruckten Memoires sur les beaux arts en Russie des Herrn von Stählin, im ersten Theil seiner Beilagen zum neuveränderten Rußland eine Abhandlung zur Geschichte des Theaters in Rußland drucken, die auch dem Gothaischen Kalender beigelegt ist.

Die Prinzessin Natalia ließ im Jahr 1716. eine Tragödie spielen, ehe der Czar Peter I., der sonst an Komödien kein Vergnügen fand, abreiste, worinn ein jeder Erlaubniß zu kommen hatte. Sie hatte dazu ein großes wüstes Haus zubereiten lassen. Die zehn Schauspieler und Schauspielerinnen waren gebörne Rußen, und niemals aus dem Lande kommen; daher man sich ihre Geschicklichkeit leicht vorstellen kann. Die Prinzessin verfertigte die Trauer- und Lustspiele selbst in russischer Sprache, und nahm den Inhalt zuweilen aus der Bibel, zuweilen aus der weltlichen Geschichte. Der Arlequin, den ein Oberofficier machte, mengte hin und wieder seine Possen mit ein, und zuletzt trat ein Redner auf, der die Geschichte der vorgestellten Handlung

²⁰⁾ Thomas Chronographie des Schwedischen Nationaltheaters.

erzählte, und zugleich die Abscheulichkeit der Empörungen, und ihr gemeiniglich unglückliches Ende abmahlte. Es sollte in diesem Spiele unter verdeckten Namen eine von den vorhergegangnen russischen Rebellionen vorgestellt werden. Die 16 Musikanten bei dem Schauspiel waren lauter Rußen, und spielten wie alle andre ohne Manieren. Verschiedne Officiers versicherten Webern, daß den Rußen die Musik, so wie andre Wissenschaften, durch die Badozgen eingebläuet und eingepredigt werden müsse, weil sie sonst nichts faßten. *)

Der Stifter des neuern russischen Theaters war Alexander von Sumarokov, Staatsrath und Ritter des St. Annenordens. Er wurde 1727. in Moskau geboren, und erwarb sich frühzeitig durch seltne Talente Ruhm. Er genoß eine jährliche Pension von mehr als 2000 Rubeln, und starb zu Moskau 1777. Er hat seinen Landsleuten fast in allen Arten der Dichtkunst nachahmungswürdige Muster geliefert, und in Ansehung des Theaters hat er mehr für Rußland gethan, als Corneille für Frankreich. Er schrieb achtzehn Tragödien, in denen er den Racine nachahmte. Einige davon, als Semire sind auch ins Deutsche übersetzt. Seine sechs Komödien enthalten zwar viel wirklich Komisches, sind aber doch noch ziemlich von der Vollkommenheit entfernt, die sie hätten erreichen können.

*) Verändertes Rußland. Thl. I. S. 228.

können, wenn er sich eifriger bemüht hätte, russische Sitten zu mahlen, und dem Geschmack der besten ausländischen Dichter zu folgen. Denn obgleich viele witzige und beißende satirische Einfälle in denselben vorkommen, so ist doch die ganze Anlage nicht im Stande, diese Stücke auf der Schaubühne unterhaltend genug zu machen. 2)

Michalla von Chersastov, Collegienrath und Director der moskowitzischen Universität, schrieb acht Trauerspiele, und eine Komödie der Gottlose betitelt, die aber nur mittelmäßig ist.

Fürst Seodor Koslovsky schrieb eine Komödie, der in Schulden gerathne Liebhaber, die nur mittelmäßig ist.

Boydan von Jeltschaninov, Hauptmann bei dem Cadettencorps, verfertigte eine Komödie, die belohnte Tugend, die eine Nachahmung der Schottländerin des Voltaire ist. Sie ist recht gut, und der Verfasser hätte gewiß den Beifall der Nation beständig vor sich gehabt, wenn er nicht in seinem Stücke zu viel gekünsteltes verriethe. Desto besser ist ihm ein andres Stück von einem Aufzuge gera-

2) St. Petersburgisches Journal, September 1776. bis März 1778. Nr. XIII.

gerathen, welches er die bestrafte Buhlerin betitelt.

Wladimir Lukin, Secretair im Kaiserlichen Cabinet, welcher die erste Originalkomödie in fünf Aufzügen, der durch die Liebe gebeferte Verschwen- der, geschrieben. Der Verfasser hat sich in dersel- ben genau an die Sitten seines Vaterlandes gebun- den, und die Regeln des Theaters so viel als mög- lich beobachtet. Vielleicht ist dies auch die Ursache, warum sich dieses Stück einen vorzüglichen und be- ständigen Beifall erworben hat. Außer dieser hat man noch zwei kleine Komödien von ihm, den Schwäger und den Juwelierer, die aber beide Nach- ahmungen sind.

Wasil von Bibitov, Kaiserlicher Kammer- junker und Director des Russischen Theaters, hat eine Komödie in fünf Aufzügen geliefert, unter dem Titel Lichoimers, das ist, ein Richter, der von armen Supplicanten Geld erpreßt. Der Stof dazu ist eine persönliche Geschichte, und dies hat das Publicum dem Stücke geneigt gemacht.

Alexander von Karin, Lieutenant von der Gar- de zu Pferde, machte eine Komödie: die aus Frank- reich zurückgekommenen Russen betitelt.

Alexans

Alexander von Wolkow, Oberster, ist der Verfasser von zwei kleinen Komödien, die väterliche Liebe, und der übelgerathne Widerspruch.

Michaila Tschulkow, Hofbarbier, hat eine kleine Komödie unter dem Titel geschrieben, Man nenne sie, wie man wolle. Es soll eine schwache Kritik über des Lufin Komödie seyn.²⁾

Auf dem Russischen Theater sind 83 Stücke gangbar, davon nur 23 Originale, die übrigen aber Uebersetzungen sind. Operetten zählt man 15. Man übersezt viele Stücke aus dem Deutschen, und zwar nicht blos Originale, sondern auch solche, die von unsern Dichtern verändert worden sind.

E. Polen.

Bis auf den jetzigen König kommen in dem polnischen Theater größtentheils nur geistliche Stücke vor. Johann Gawinsky, von dem man auch zwei verschiedne Sammlungen von Sinngedichten hat, welche zu Krakau 1650. und 1664. gedruckt worden, schrieb eine polnische Komödie von dem Späße, den sich ein burgundischer Herzog machte, der einen betrunkenen Bauer in sein Schloß tragen ließ,

3 2

2) Neue Leipziger Bibliothek. Band VII. St. I. S. 188.
St. II. S. 382.

ließ, und ihm einbildete, er wäre der Herzog. Sie ist zu Danzig 1638. 4. gedruckt.

Unter dem letzten Könige ist eine ungemein beträchtliche Anzahl von Stücken gedruckt worden, wovon manche so gut sind, daß sie ihr Glück auf einem jeden deutschen Theater machen würden, wenn sie übersetzt würden. Originale sind von

1773. Zadre ludzkie. Komedia wjednim Akcie. Warschau. Wünsche für Menschen! Ein Hofpärtiger, Geiziger und andre offenbaren ihre Wünsche dem auf die Erde herabgeschickten Merkur.

1775. Przyjazd Pana. Warschau. Die Ankunft des Herrn.

1778. Polak cudzoziemiec w Warszawie. Der Pole fremd zu Warschau. Eine recht sehr gut gerathne treffende Satire gegen die Reisen der vornehmen Polen, die nicht besser seyn kann.

1779. Corka znaleziona. Die gefundene Tochter.

1781. Bspieczestwo wsrod bojazni. Sicherheit in Gefahr. Krakau. Operette eines gemeinen Soldaten des zu Krakau in Garnison stehenden Regiments, Joseph Kochansky.

Ohne

Ohne Meldung des Druckorts sind erschienen:

Elpiry, die Gespenster, welches auf einem Theater kaum als Nachspiel hingehn dürfte. Ein Vater hat zwei Söhne, die er gern von allem Aberglauben an Gespenstern heilen möchte, und mit denen er sich über diese Materie sehr gut und faßlich bespricht.

Ist mehr moralisch Gespräch denn Komödie. Desto mehr aber verdient den Namen der Komödie das andre Stück, dessen Verfasser sich auf dem Titel genennt hat, Daniel Belgram, Kammerdiener des Königs. Es ist überschrieben: Mnieyszy Koncept jak przysluga, und ist unter allen polnischen Stücken dasjenige, so ohne Widerspruch für allen übrigen den Preis verdient. Nirgend sind acht polnische Nationalsitten getreuer, als in dieser kleinen Komödie gezeichnet.

Trzewiki morderowie albo sczewcowa Niemiecka. Die mordrefarbenen Schuhe, oder die deutsche Schusterin. Das Stück ist unvergleichlich nationalisirt, und als ein Beitrag zur Schilderung des polnischen Nationalcharakters hat unter allen französischen Uebersetzungen auf polnischen Theatern keine so vielen Beifall als diese gefunden.

Auch einige deutsche Stücke sind polnisch übersetzt, z. E. alle Gellertsche Stücke, auch Lessings Minna von Barnhelm. ^{a)} Das polnische Theater, (Theator Polsky) das 1779. in zehn Bänden erschien, enthält alle Originale und Uebersetzungen der polnischen Bühne.

F. Böhmen.

Im Jahr 1785. erschien zu Prag die erste Komödie in böhmischer Sprache: Odbehlec z. Lasky Synowske, weselehra, we tresh geduanich, im Druck; nachdem sie vorher dreimahl auf dem Prager Nationaltheater mit Beifall aufgeführt worden. ^{b)}

G. Türken.

Der Marquis d'Argens hat in seinen Briefen über den Charakter verschiedner Nationen folgenden Inhalt eines türkischen Lustspiels aufbehalten, welches in dem Pallaste des Russischen Botschafters in des Verfassers Gegenwart aufgeführt wurde. Ein Vater reiste von Constantinopel nach Haleb, und empfal der Aufsicht seines Sohnes eine Sclavin

^{a)} Aus dem Briefe eines Ungenannten im Gotha'schen Taschenbuche. 1784. S. 301. ff.

^{b)} Genaische Literaturzeitung. 1785. S. 256.

vin aus Georgien, die letzterer heimlich liebte. Seine Liebe nimmt in der Abwesenheit des Vaters zu; er erklärt sie, wird gehört, und mit Gegenliebe belohnt. Nun fürchtet das liebende Paar die Rückkunft des Vaters, und will nach Adrianopel entfliehen, wird aber durch die unvermuthete Ankunft von jenem daran verhindert. Tiefe Schwermuth ergreift die Seele des Jünglings und er wird krank. Der liebevolle Vater forscht ängstlich nach der Ursache seiner Betrübniß, entdeckt sie, denkt darüber nach, Mitleid bemächtigt sich seiner, er siegt über seine Leidenschaft, und überläßt seinem Sohne die schöne Sclavin. Die Handlung dauert drei Jahre.

Die Schreibart in den türkischen Schauspielen ist außerordentlich unzünftig. Die türkischen Schauspieler haben keine stehenden Theater, sondern sie gehen, wie die Chinesischen, in die Häuser, wohin sie bestellt werden. Spielen sie vor Mannspersonen, so besteht ihre Gesellschaft aus lauter Mannspersonen, ohne daß ein Frauenzimmer dabei ist, sondern die weiblichen Rollen werden von verkleideten Jünglingen von schöner Bildung übernommen; müssen sie aber den Bewohnerinnen eines Harems ein Schauspiel aufführen, so besteht die Truppe aus lauter Weibern, deren einige zu männlichen Rollen in männlicher Kleidung auftreten.

Marionettenspiele sind unter den Türken sehr beliebt und gewöhnlich. Bei einer Hochzeitfeier ist das Zusehen bei Tänzern und Tänzerinnen, oder bei einem Schaulage mit Marionetten ein wesentliches Stück der Ergözung. Auch die Nächte der türkischen Fastenzeit (Ramazan) werden mit Essen, Tabakrauchen, Coffee- und Sorbetrinken, Musik, und Besuchung erleuchteter Marionettentheater zugebracht. *)

*) Napoli Signorelli. Thl. II. S. 348.

